

Vortrag gehalten am 1.12.2010 im Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden
 Referentin: Gabriele Wiechert



Siegel des Andreas Jeckeln: „Er siegelte mit dem springenden Bock“

Als Herr Dr. Heinemann fragte, ob ich ein Thema für heute hätte, fiel mir spontan diese Sache ein - die gemeinsame Suche von Frau Hahner und mir nach unserer Vorfahrin Louisa Concordia Philippina, Ehefrau des Amtmannes Johann Philipp Caspar Jeckeln - die sich schon seit längerer Zeit in der „HFK-Warteschleife“ befindet und irgendwann einmal da veröffentlicht werden wird.

Die Jeckeln - es gibt davon nur ca. 30 Personen in D die diesen Namen tragen, so in Hamburg Lübeck, Braunschweig und Dichtelbach, die die direkten Vorfahren mit mir gemeinsam haben und einige in Kriftel, Hattersheim, Kelkheim und Hofheim. Diese letzteren Jeckeln aus dem MTK-Kreis stammen alle von der Dillenburgener Linie ab, wissen allerdings selber nichts über ihre Herkunft.

In Argentinien gibt es ca. 200 Namensträger wie auch in Australien. Dr. Rudolf Bonnet bezeichnete 1936 in seinen Veröffentlichungen über Nass-Beamtenfamilien den Auswanderer Rudolph Hermann Jeckeln kurzerhand als verschollen. Dieser, ebenso wie mein Urgroßvater Friedrich Theodor ein Sohn des Hachenburger Dekans August Jeckeln und dessen Ehefrau Fanny Seebold,

erreichte jedoch 1892 Westaustralien wohlbehalten. Lesley Arthur Jeckeln, in Turramurra, einem Vorort von Sydney lebend, 83 Jahre alt und ein Enkel dieses Auswanderers, besuchte uns diesen Sommer erneut und ich stellte für ihn den Kontakt zu den argentinischen Familienmitgliedern her, die er dann auf seiner Weiterreise nach Buenos Aires besuchte.



Er war vor fünf Jahren schon einmal auf Europareise, wir statteten damals gemeinsam dem hiesigen Archiv einen Besuch ab und hinterliessen eine Kopie der Aufzeichnungen des 1883 nach Südamerika ausgewanderten Friedrich Wilhelm Emil Jeckeln. Dessen Tagebuch erschien - von mir etwas überarbeitet - in der vorletzten Ausgabe der HFK - der eine oder andere hier im Raum hat es vielleicht gelesen. Zusätzlich stellte Herr von Lehsten eine Stammreihe der Familie ein, die er sich von mir nachträglich erbeten hatte. Er änderte dann zwar mal wieder etwas ab, darauf werde ich noch zu sprechen kommen.

Um 1630 ließ sich der Zimmergeselle Michael Jockel/Joekel, wie der Name damals lautete, in der Neustadt von Hanau nieder und heiratete dort im Jahre 1634 Gertraud Diel aus Rossdorf bei Bruchköbel.

Heiratseintrag siehe links unten:

lokalisierenden Ortes. Irgendjemand vermerkte später dazu einen weiteren Ort im Kirchenbuch, bisher als Ehringshofen, oder auch Einhofen gelesen (so z.B. Rudolf Bernges in seiner Arbeit: Neubürger und Beisassen der Altstadt Hanau - erschienen in der Veröff. der hess. Fam. Gesch. Vereinigung vom Mai 1939). Viele Vermutungen wurden angestellt, auch stand dabei, dieser Ort sei im „werte (oder warte) bergerland gelegen“ woraus dann meist Württemberg wurde.

Bei der erneuten Beschäftigung mit diesem Eintrag anlässlich der Vorbereitung für diesen Vortrag kamen nun erstmals neue Lesarten hinzu. So sind zwei der nun hinzugezogenen Spezialisten der Meinung, dass es nicht Einhofen heißt sondern der erste Buchstabe ein K oder C ist dem ein H folgt, es also eindeutig Khinen-Chinenhofen heißt, was ja in etwa gleichlautend wäre mit dem ursprünglichen Eintrag Ginnenhausen. Aber auch hier fehlt wieder die Lokalisierung und der Bezug zu dem Werte/warteberger Land.

Falls sich jemand der hier Anwesenden einmal mit dem Entziffern dieses Ortes versuchen möchte, habe ich Kopien vorbereitet. Ebenso ist hier auch als Übersicht ein kleiner Stammbaum dabei, der das Verstehen des Vortrages erleichtern hilft.

Ein Sohn dieses Hanauer Neubürgers, Jacob Jeckel mit Namen, wurde Pfarrer und einer seiner Söhne schlug die Beamtenlaufbahn ein. Johann Philipp Caspar Jöckselius, Jeckelio, Jekelius, wie dieser sich abwechselnd titulierte bis es dann bei der von ihm gewählten Namensform Jeckeln bis heute blieb, war, der damaligen üblichen Laufbahn nach zuerst Advokat in Hanau, dann Amtssekretär in Greifenstein, Amtmann zu Dierdorf und erneut Greifenstein, da auch braunfelsischer Rat und zuletzt nassauischer Amtmann für Dillenburg und Haiger.



Ob von Michael Jöckel und dessen Kindern, oder von seinem Sohn Jacob, dem Pfarrer und dessen Abkömmlingen als auch von den weiteren Nachfahren, überall waren uns die Nachnamen und Ahnenreihen der angeheirateten Frauen hinlänglich bekannt. Nur eine Einzige blieb die große Unbekannte - Louisa Concordia Philippina, die Frau dieses späteren Amtmannes in Dillenburg.

Nach Jahren des Suchens hatte ich meine Bemühungen die Lösung zu finden eigentlich eingestellt, bis ich hier in diesem Raum - Erhard Grund hielt seinen Vortrag über das nassauische Militär - Frau Hahner kennenlernte. Und mit ihr fand ich eine äußerst aktive Mitstreiterin so dass wir eine gemeinsame forcierte Suche beginnen konnten:

Johann Philipp Caspar Jeckeln musste seine Frau vor 1698 geheiratet haben, wo und wann ist uns bis heute noch ein Rätsel.

Bekannt war uns natürlich das erste in Kesselstadt getaufte Kind, Sohn Andreas, der spätere Amtmann in Herborn. Am 8. Oktober 1698 geboren schrieb der Großvater als zuständiger Pfarrer bei der aus uns unerklärlichen Gründen erst sechs Tage später stattfindenden Taufe seines Enkelkindes in seiner gewöhnt knappen Art ins Kirchenbuch:

„Meines Sohns Joh. Phil. Casp. Jeckels, advocat in Hanau Söhnlein getauft“

Die Mutter fand überhaupt keine Erwähnung (wie oft üblich). Pate des Kindes war der spätere Konsistorialrat Andreas Schunck, ein Bruder der Großmutter und gleichfalls Vorfahre von Cecilie Jeanrenaud - der Ehefrau des Felix Mendelsohn-B.

Herr von Lehsten nun veränderte den Text und ließ die Taufe in Greifenstein stattfinden. Ja, auch da wurden tatsächlich Kinder des Paares geboren, wie auch in Dierdorf. Diese hatten u. a. auch die jeweiligen Dienstherrn ihres Vaters bzw. deren Gattinnen zu Paten, so z.B. Sophie Florentina Gräfin zu Wied bei den in Dierdorf geborenen Kindern, Prinzessin Wilhelmina Henriette von Nassau-Dillenburg bei Geburten in Greifenstein.

Andreas Jeckeln also, dieses erste in Kesselstadt getaufte Kind, ist der gemeinsame Vorfahre von Frau Hahner und mir. Stammt Frau Hahner aus seiner zweiten Ehe mit Maria Catharina ab Hamm, geht bei mir die Linie weiter mit seiner ersten Ehefrau Johanna Elisabetha Dorothea Hepp aus Diez - aber kommen wir nun wieder auf unsere Suche zurück:



Irgendwann dann mal einige Wochen später in einem Telefonat mit Herrn Fitzler, dem ehemaligen Archivar des Solms'schen Archivs in Braunfels, kamen wir zufällig auch auf die Jeckeln zu sprechen. Herr Fitzler und Frau Hahner nahmen sich daraufhin erneut die Kirchenbücher von Greifenstein/Edingen zwecks Durchsicht nach weiteren Geburtseinträgen vor, und tatsächlich fanden sie da noch mehrere bisher unbekannte. 16 Kinder des Ehepaares waren nun zusammengekommen und zu unserem Glück stand dann auch bei einem einzigen der Kinder der Nachname der Mutter - Louisa Concordia Philippina war eine geborene Schulthes.

Sagte uns dies zwar nicht so sehr viel, war dies nun die Bestätigung für die bisher von Herrn Fitzler vorsichtig geäußerte Vermutung, dass der Greifensteiner Amtmann Theodor Schulthes/Schultz/Schultze (er wird immer wieder mit diesen verschiedenen Namen erwähnt) nun tatsächlich der Schwiegervater des Johann Philipp Caspar Jeckeln war, der nach dessen Ableben im April 1702 das Amt übernommen hatte.

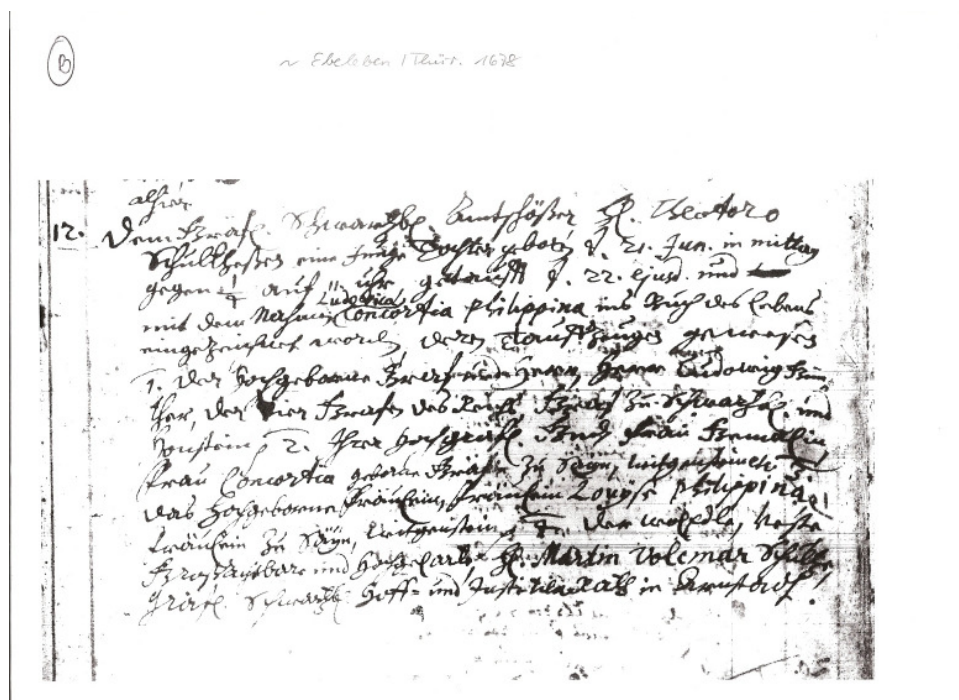
Es gäbe eine Akte im Solms'schen Archiv in Braunfels über diesen Amtmann Schultz mit der Überschrift „...vermutlich aus Thüringen stammend...“. So teilte es Herr Fitzler mit und ich solle da doch einmal anfragen.

Diese zunächst unverbindliche Anfrage im Archiv ergab, dass wir uns bzgl. einer Antwort auf eine sehr lange Wartezeit (bis zu einem Jahr) hätten einstellen müssen als auch auf unübersehbare Kosten, und dazu waren wir nicht bereit. Es war ja auch keine Garantie dafür gegeben, dass wir damit mehr erfahren hätten als bisher bereits bekannt. Stattdessen machte sich Frau Hahner auf den Weg nach Bensheim, um mit Herrn von Lehsten darüber zu reden, wo und wie wir mehr über Theodor Schultz als auch seine Tochter Louisa Concordia herausfinden könnten. Wir hofften darauf, dass vielleicht ein Hinweis über den doch relativ seltenen Vornamen Concordia kommen könne.

Herr von Lehsten nun hatte eine Idee, die zwar zuerst etwas utopisch in unseren Ohren klang, die jedoch richtig war und somit letztendlich auch den erhofften Erfolg brachte:

Welche Adlige gab es, so stellte er die Überlegung an, die zur Zeit der ungefähren Geburt Concordias lebte und eben diesen Vornamen trug? Es gab nur eine auf die dies zutraf - Concordia von Sayn-Wittgenstein, geboren in den letzten Tagen des Münsterer Friedens 1648. Ihr Vater Johann VII. von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein war als brandenburgischer Gesandter Teilnehmer bei den damaligen Friedensverhandlungen und hatte wohl deshalb seiner Tochter den Vornamen Concordia/Eintracht mit auf den Lebensweg gegeben. Nun hieß es, zu schauen, wie dieser Weg weiter verlief, wo sich Concordia von Sayn-Wittgenstein später aufgehalten hatte:

Sie heiratete Ludwig Günther von Schwarzburg-Sondershausen und Frau Hahner machte sich an die mühevollen Aufgabe, Kirchenbücher dieses thüringischen Fürstentums zu durchforsten, und ihre Mühe wurde belohnt:



Sie fand zunächst Zwillinge, geboren 1673 und dann auch die Geburt unserer gesuchten Ahnin - der Originaleintrag von 1678 aus dem Kirchenbuch von Ebeleben, einer Stadt in Nordthüringen im Kyffhäuserkreis lautet wie folgt: „Dem gräfl. Schwarzb. Amtsschösser Herrn Theodoro Schultheßen eine junge Tochter den 21. Juni in Mittag gegen $\frac{1}{4}$ auf 11 Uhr geboren, getauft den 22. ejusd. Und mit dem Nahmen Ludovica Concordia Philippina ins Buch des Lebens eingezeichnet worden,

Taufzeugen gewesen

1. der hochgebohrene Graf und Herr Herr Ludowig Günther, der vier Grafen des Reichs, Graf zu Schwarzburg und Honstein
2. ihrer hochgräfl. Gnaden Frau Gemalin Frau Concordia geborene Gräfin zu Sayn-Wittgenstein
3. das hochgeborene Fräulein Fräulein Louysa Philippina Fräulein zu Sayn-Wittgenstein (Anm.: Schwester von 2.)
4. der wohledle veste großachtbare und hochgelahrte H. Martin Volckmar Schultes, gräfl. Schwarzb. Hoff u. Justitial Rath in Arnstadt"

So groß die Freude über diesen Fund auch war, die nächsten Fragen die sich nun zwangsläufig ergaben waren: Wer aber war nun die Mutter dieser Kinder, was war über den Vater Theodor Schulthes weiteres herauszubekommen?

Wie wir nun wissen, wurde er am 24. März 1636 in Sondershausen geboren. Die Kirchenbücher gehen zwar sehr weit zurück, werden aber in der frühen Zeit so gut wie unlesbar. Somit kann nur noch sein Vater Johannes als gesichert angesehen werden.

Weitere Personen mit diesem ja nicht so unüblichen Familiennamen waren zu finden - so vor allem der hier eben als letzter Pate unserer Vorfahrin erwähnt Martin Volckmar Schultes. Dieser war Amtsschösser in Arnstadt (so wurden die Amtsmänner in der dortigen Region bezeichnet), und er unterschrieb in dieser Funktion 1703 die Bestallung des Johann Sebastian Bach als Kantor.

Stellte sich zwar die erste Vermutung, Martin Volckmar Sch. sei ein Bruder unseres Theodor, als falsch heraus, so bleibt doch immer noch der vage Verdacht, dass sie irgendwie miteinander verwandt sein müssen: Caspar Schultes, der Vater von Martin Volckmar, war Amtsschösser in Ohrdruf, dies ließ sich den Unterlagen auf dem dortigen Schloß Ehrenstein entnehmen. Die Nachfolge von Caspar Schulthes trat dann sein Sohn Martin Volckmar an und danach kam Theodor Schultes als Amtmann dort vor - was doch eigentlich nicht alles nur ein Zufall gewesen sein kann!?



Unbekannter Künstler, Kanzler Martin Volkmar Schulthes. Öl auf Lwd., um 1700. Arnstadt, Schlossmuseum. M. V. Schulthes (1629–1705), Jurist, Schwarzburgischer Geheimer Rat, Konsistorialpräsident und Kanzler (von 1695 bis 1705).

Ein Besuch des Schlosses Ehrenstein in Ohrdruf, auch Sitz des Archivs, ist äußerst empfehlenswert. Seit zwei Wochen bin ich ja nun im Besitz einer eigenen Webseite auf der ich meine bisherigen Veröffentlichungen einstellen möchte und dies zum Teil auch schon geschehen ist. So wird auch demnächst dieser Vortrag von heute mit dazugehörigen Fotos eingestellt werden.



Wie auch immer - nun galt es weiter, die Heirat des Theodor zu finden. Erschwerend war, dass ja auch weder bei den Zwillingen als auch bei der Geburt der Louisa Concordia eine Nennung der Mutter erfolgt war. Da die jeweilig angegebenen Paten auf verwandtschaftliche Verbindungen nach Mühlhausen schließen liessen, nahm Frau Hahner sich das folgende dreibändige Werk vor: *Etliche Mühlhäuser Geschlechter* von Heinz Rudolf Keil, wo sie tatsächlich auch eine Susanna Bellstätt als Ehefrau des Theodor Schultz fand.

Meine Suche nun ging im Internet weiter. Im Verzeichnis *GESA* Leichenpredigten Marburg - sicher auch vielen hier bekannt, entdeckte ich die Leichenpredigt dieser Susanna. In den daraufhin angeforderten Kopien dieser Archivalie stand nun zu lesen, dass Theodori Schultzen am 10. November 1662 in Mühlhausen die dort gebürtige Susanna Bellstedt geheiratet hatte. Ihre Vorfahren, ihre Mutter z.B. ist eine Vockeroth, lassen sich weit zurückverfolgen. Interessant war es auch, herauszufinden, dass die Schwägerin von ihr, die Frau ihres Bruders Johann Gottfried, Susanna Barbara Wedemann war. Diese war einer Tante von Maria Barbara Bach, der ersten Frau des Johann Sebastian Bach (und gleichzeitig seiner Cousine).



Der junge Johann Sebastian Bach auf dem Marktplatz in Arnstadt

Da Susanna Bellstädt aber am 13. Okt 1675 in Geburtsnöten verstorben war, konnte sie nicht die für uns infrage kommende Mutter der 1678 geborenen Louisa Concordia Philippina sein. Es hieß somit weitersuchen. Sollte diese vielleicht auch irgendwo im Bachschen Umfeld zu finden sein? Theodor schien sie in Arnstadt geheiratet zu haben, denn alle Orte ringsherum hatte Frau Hahner schon vergeblich nach dieser Heirat abgesucht.

Schultze war lt. der Chronik von Arnstadt dort im üblich wechselnden Turnus 1671 Bürgermeister für ein Jahr. Auf für uns unerklärlicher Weise wurde er aber erst im Februar des darauf folgenden Jahres Bürger „...hat ein Handschlag von sich geben...“ steht im Bürgerbuch, und dass er 4 Gulden zahlte. Einer der Zeugen war Benjamin Thal, damaliger Ratskämmerer und Bürgermeister und Mann seiner Cousine.

Die nächsten Jahre sind nun nicht exakt nachvollziehbar, lassen sich aber durch diverse Eintragungen erhellen: 1689 läßt Schultz seine Bürgerschaft in Arnstadt durch den zu der Zeit dort amtierenden Amtsschösser Lorentz von Rhein aufkündigen. Im Januar 1691, beim Tode seines Patenkindes Theodor Struve, wird er in dessen Leichenpredigt bezeichnet als: „damaliger Amtsschösser zu Ebeleben und jetziger gräflich. hohenlohischer Amtsschösser in Ohrdruf“ - und im Dezember des gleichen Jahres 1691 erscheint er plötzlich ganz woanders, nämlich als "Landschuldeis" in Biskirchen an der Lahn im dortigen KB als Pate bei der Taufe eines Kindes der Familie Jung.

1692 hat er die Aufsicht bei einer Gerichtsverhandlung in Kölschhausen, und im selben Jahr wird er als Pate in Wölfersheim als „aus Obbornhofen kommend“ genannt. In diesem Dorf ist auch seine Tochter Louisa Concordia 1694 und 1696 Patin, es ist leider nicht feststellbar bei welcher Familie, „bei dem Kind des Jägers“ steht da lediglich. Nachfragen nach ihm und seiner Familie in Obbornhofen blieben erfolglos. Um 1698 kommt Theodor Schultes nach Greifenstein, wo er, wie erwähnt, 1702 stirbt. Der Grabstein von ihm und seiner dort 1725 verstorbenen Frau Anna Catharina ist nicht mehr auffindbar.

Wer war sie nun aber, seine zweite Ehefrau und die Mutter der Louisa Concordia Philippina?

Nun - Arnstadt und Kirchenbücher, dies forderte unsere Geduld, schon einige Zeit waren diese unterwegs zum Verfilmen. Zwischenzeitliche Anfragen ergaben, dass sich dies immer mehr verzögerte. Aber dann kam doch endlich nach über drei Jahren bei einer erneuten Anfrage die Antwort, auf die wir schon so lange gewartet hatten, die Filme der Kirchenbücher lägen in Eisenach zur Einsicht

bereit. Wir konnten es noch gar nicht richtig glauben und schon wieder machte sich Frau Hahner auf die Reise - und, sie war wieder erfolgreich!



Tatsächlich fand am 13. September 1676 in Arnstadt die Proklamation des Theodor Schulthess statt, nicht mit einer Bach, sondern mit - Anna Catharina Jung. Ihr Vater Nicolaus Jung - nein, er war nicht aus Arnstadt, sondern lt. diesem KB-Eintrag gräfl.-hohensolmsischer Jägermeister zu Greifenstein. Später wird er auch als Jägermeister und Hüttenverwalter in Werdorf genannt.

Wie und wo hatte sich dieses Ehepaar kennen gelernt, wo fand letztendlich die immer noch nicht gefundene Heirat statt? Es scheint wohl bei diesem einen Kind in der zweiten Ehe geblieben zu sein, von den nun inzwischen bekannten sechs Kindern aus erster Ehe des Theodor Schulthes und der S. B. ist lediglich die on Ohrdruf erfolgte Heirat der Tochter Regina Sabina mit dem Mühlhäuser Senatoren Hermann Melchior Hugoldt bekannt.

Nicolaus Jung nun war zumindest mir kein Unbekannter mehr, hatte ich ihn doch schon als Vorfahren durch eine weitere seiner Töchter, Esther, verheiratet mit dem Pfarrer Christoph Theodor Tecklenburg aus Lippstadt.

Jung hatte sowohl in seiner ersten als auch in seiner zweiten Ehe Kinder, hier waren die Ehefrauen zwar mit dem Vornamen genannt, aber wieder kein Wissen über deren Abstammung. Die Chronik von Werdorf lieferte dann hier des Rätsels Lösung - seine zweite Ehefrau war Anna Elisabeth Arcularius - und in diesem Falle war sie sogar genau die Vorfahrin, die uns gefehlt hatte. Über ihre Eltern Jost Jodokus Arcularius und Cathrein Dilph führt diese Ahnenreihe wiederum zu weiteren interessanten und schon bekannten Dillenburger Vorfahren.

Vor kurzem erst erhielt ich die Geburtsdaten einer weiteren Tochter des Paares Nicolaus Jung/Arcularius, einer Anna, diese geboren am 27. April 1649. Über ihren Lebensweg ist nichts weiter bekannt, kein Todesdatum, keine Ehe, sie könnte somit identisch sein mit Anna Catharina, so deren Altersangabe beim Tode nicht korrekt war, denn danach wäre sie 1652, also drei Jahre später zur Welt gekommen.

Nicolaus Jung war höchstwahrscheinlich auf der Bissenberger Hütte angestellt. Einige seiner zum Teil noch ungesicherten Nachfahren waren ebenfalls Forstleute oder Jägermeister sowie Hüttenverwalter, was bisher als einziges Indiz für eine Verwandtschaft zu werten ist. Ob es noch Vorfahren von ihm zu finden gibt? Wahrscheinlich ist wohl eher, daß wir uns hier mit dem Erreichten zufrieden geben müssen.

Ein letztes Mal wollen wir zurückkommen auf das Ehepaar Jeckeln/Schulthes: Louisa Concordia Philippina starb am 27. Januar 1733 in Dillenburg. Ihr Mann litt vermutlich an Demenz, war zumindest sehr verbittert. Die hier im Hause liegenden Unterlagen geben darüber vielfältige Auskunft und es liegt noch genügend Material vor, welches es erlauben würde, ein genaueres Bild vom Leben und Wirken dieses Mannes zu erstellen. Wie so oft übliche Praxis war auch er Geldgeber seines Dienstherrn, in diesem Falle für Moritz zu Solms. Nach dessen Tode weigerten sich die Erben, das Darlehen zurückzuzahlen. Auch diesen Prozess kann man hier im Wiesbadener Archiv nachverfolgen.



Johann Philipp Caspar Jeckeln kam seinen Verpflichtungen als Amtmann in Dillenburg in dem heute noch existenten großen Amtshaus (von 1595) kaum mehr nach. Wenn er Gericht hielt, dann von seiner Wohnung aus, im Rathaus erschien er nicht mehr. Er verklagte die Stadt Dillenburg und ihre Bürger, gegen ihn wurde ebenfalls Dienstaufsichtsklage geführt. Er wirkte nach „eigenem Gutdünkel“ steht u. a. in den Unterlagen vermerkt. Sein Nachfolger wurde Johann Eckhard Spanknabe, die Amtsgeschäfte mussten ja weitergehen.

Jeckeln findet letztmals 1741 Erwähnung. In den Dillenburger Kirchenbüchern ist kein Todeseintrag von ihm zu finden. Vermutlich verbrachte er die letzten Jahre bei einer seiner Töchter, vielleicht bei der jüngsten - Anna Sabina. Diese, ledig geblieben, lebte in Oberbiel. Die dortigen Kirchenbücher lassen aufgrund einer Lücke jedoch keine Lösung zu.

Alles in Allem war diese Ahnensuche nach Louisa Concordia Philippina ein voller Erfolg und eine schöne Bereicherung unserer Familienforschung.